

Kirchenleitung berät zu Fällen sexuellen Missbrauchs und sexualethischer Grenzüberschreitungen in der SELK

Die Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) hat sich im Verlauf ihrer letzten Sitzungen immer wieder mit unterschiedlichen Fällen sexuellen Missbrauchs und sexualethischer Grenzüberschreitungen durch ehrenamtliche oder hauptamtliche Mitarbeiter in Gemeinden der SELK befasst. Die Kirchenleitung bearbeitet solche Fälle, die sich in ihrer Schwere unterschiedlich darstellen, mit hoher Priorität.

Entsprechend der „Richtlinien für den Umgang mit sexualethischen Grenzüberschreitungen (RiSeGü)“ hat die Kirchenleitung *„Bei Vorliegen eines Anfangsverdachts für eine strafrechtlich relevante sexualethische Grenzüberschreitung ... den ihr bekannten Sachverhalt in der Regel unverzüglich an die Staatsanwaltschaft“* weiterzuleiten, wie es in der Richtlinie heißt. Hierbei wird die Kirchenleitung von einem Beraterstab unterstützt.

Kürzlich besuchte der leitende Geistliche der SELK, Bischof Hans-Jörg Voigt D.D., gemeinsam mit den beiden unten benannten Ansprechpartnern der SELK ein Opfer sexuellen Missbrauchs durch einen verstorbenen Pfarrer der SELK. Im Gespräch drückte er sein tief empfundenes Bedauern für die sehr glaubwürdig und mit tiefer Bewegung geschilderten Vorgänge aus. Voigt sagte: *„Auch im Namen meiner Kirche tut mir sehr leid, was Ihnen damals durch einen Pfarrer unserer Kirche angetan wurde.“* Die betroffene Person äußerte im Gespräch folgenden Wunsch: *„Ich wünsche der SELK und ihren Mitarbeitern viel Mut und Sensibilität jeglichen Missbrauch aus der finsternen Ecke des Schweigens und Ignorierens aufzuspüren und so zu thematisieren, dass für Betroffene der ‚Prozess des mutig Werdens‘ beginnen kann, um dem Trauma eine Sprache zu geben. Und ich bitte Sie inständig, erste Anzeichen und Symptome ernst zu nehmen und nicht zu verharmlosen und Tätern konsequent nachzugehen in der vollen Härte. Vielleicht - ich hoffe - dass das Leben der Opfer dadurch eine positive Wendung erfahren könnte.“* Bischof Voigt schließt sich dieser Bitte an und dankt für dieses Statement.

Die SELK habe in den vergangenen Jahren einiges getan, um sexualisierter Gewalt in den kirchlichen Arbeitsbereichen vorzubeugen, meinte Voigt weiter. Dazu zählten unter anderem regelmäßige Fortbildungen auf den Bezirkspfarrkonventen und in der Vikarsausbildung. Gegenüber SELK_news äußerte Voigt jedoch, dass in der SELK in diesem Bereich noch Verbesserungsbedarf gäbe. Auch in den Gemeinden der SELK sollte dieses Thema angesprochen werden. Vermeidungsreflexe und Vermeidungsstrategien schadeten den Opfern erneut. Der Umgang mit Schuld bedeute immer seelische Arbeit und Anstrengung. *„Dem stellen wir uns als Kirche!“*, so Voigt.

In der SELK wurden seit 2006 bisher sechs Fälle sexuellen Missbrauchs durch haupt- und ehrenamtliche Täter bekannt. Die Opferzahl ist nach derzeitigem Kenntnisstand insgesamt mit neun zu beziffern. Die Kirchenleitung geht jedoch davon aus, dass das Dunkelfeld um einiges größer sein könnte. Bischof Voigt ermutigt alle Opfer, sich bei den Ansprechpartnern für sexuellen Missbrauch zu melden. Er habe die begründete Hoffnung, dass der Kontakt mit einem oder einer der Ansprechpartner für Betroffene von sexueller Grenzüberschreitung hilfreich sein könne. Bei einem solchen Kontakt werde Vertraulichkeit gewahrt – Betroffene entscheiden im Verlauf selbst, ob und ggf. wann, an wen und wie ihre Angaben weitergegeben werden.

Betroffene, Personensorgeberechtigte und Mitarbeitende können sich an folgende kompetente Ansprechpartner wenden: Dr. Gudrun Schätzel (Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie) / Tel. 0511 - 51535564 (erreichbar eher abends und am Wochenende) E-Mail: gudrun.schaetzel@selk.de und Pfarrer Stefan Paternoster (Supervisor, DGSv; Ehe-, Familien- und Lebensberater, DAJEB; Zertifizierter Online-Berater, DGOB) Tel. 05631 - 2578, E-Mail: korbach@selk.de. Zur vertraulichen, abhörsicheren und bei Bedarf auch anonymen Kontaktaufnahme: www.beratung-paternoster.de